

Der Markt für Dienstkleidung boomt

Jede Zweite wird von der Firma ausgestattet – Unternehmen wollen einheitlichen Auftritt

Von Julia Paulat

Lübeck/Duisburg. Vom Banker bis zur Wurstverkäuferin: Gut jeder zweite Beschäftigte in Deutschland trägt inzwischen Berufsbekleidung. Das Geschäft mit dem Diensttextil boomt. „Immer mehr Firmen legen Wert auf ein einheitliches Erscheinungsbild ihrer Mitarbeiter“, sagt Christian Böge, Geschäftsführer der Wulff Textil-Service GmbH in Kiel, führender Anbieter von Miettextilien in Schleswig-Holstein. Mal ist es ein ganzes Outfit, mal nur ein eingesticktes Logo, mit dem die Mitarbeiter den Firmennamen nach außen tragen. „Das schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl“, so Böge.

Bei der Volksbank Lübeck zeigen sich die Mitarbeiter gern mit frischen orangefarbenen Farbtupfern. Halstücher und Krawatten mit eingearbeitetem Holstentor werden vom Arbeitgeber gestellt, das Tragen der Accessoires ist aber freiwillig. „Es geht um unsere Unternehmenskultur mit hanseatischen Werten, mit der sich die Mitarbeiter identifizieren und unsere Kunden uns erkennen sollen“, erklärt Oliver Bandmann, Abteilungsleiter Privatkundenbetreuung.

„Für uns gehört es zur Firmenphilosophie, dass alle Mitarbeiter in sauberer Arbeitskleidung dastehen“, sagt Michael Lorenzen, Prokurist bei Gosch. Ein weißes Hemd mit angesteckten Knöpfen, darauf ein roter Hummer – das tragen alle Mitarbeiter und auch „Krabbenkönig“ Jürgen Gosch, der Chef der Unternehmensgruppe. „Da ist keiner besser als der andere. Vom Chef bis zum Spüler tragen alle dasselbe“, erklärt Lorenzen.

Einheitlich zeigen sich auch die Mitarbeiterinnen vom Housekeeping im Hotel Hanseatischer Hof in Lübeck. Sie tragen Kasacks, dreiviertellange Blusen mit Taschen an den Seiten. „Das ist praktisch“, berichtet Marischka Boy. Darin könne man Kugelschreiber, Müllbeutel und kleine Gummibärentüten transportieren, eben alles, was in den Hotelzimmern gebraucht würde. Hausdame Angelika Christiansen hat die Kleidungsstücke in zurückhaltendem Schwarz ausgesucht, allerdings mit violetter Einfassung und schräg angeordneten Knöpfen. „Ich wollte etwas Farbe reinbringen“, erzählt sie. „Mir gefällt das. Es ist moderner“, sagt Mitarbeiterin Daniela Rosenberg.

Mit Umsätzen von 3,2 Milliarden Euro habe der deutsche Markt für Berufsbekleidung im Jahr 2013 ein neues Rekordniveau erreicht, heißt es in einer Studie der Unternehmensberatung Macrom. Dabei sehen Experten die Einsatzfelder



Schwarze Kasacks mit violetter Einfassung: Die Mitarbeiterinnen vom Housekeeping im Hotel Hanseatischer Hof zeigen sich einheitlich: Daniela Rosenberg (40), Marischka Boy (35) und Michelle Laack (21).
Fotos: Lutz Roeßler



Mit frischem Orangerot will die Volksbank Lübeck punkten. Ob als Tuch oder als Krawatte – Lisa Schröter (21) und Steffen Höfer (33) tragen die fröhlichen Farbtupfer freiwillig.

längst nicht nur in klassischen Branchen wie Gastronomie, Verkehrsbetriebe oder Handwerk. Eine große Supermarktkette in Süddeutschland kleidet ihr Personal an der Frischetheke im Dirndl-Look. In Schleswig-Holstein geht es eher maritim zu: Die Wulff Textilservice GmbH liefert blau-weiß gestreifte Fischerhemden an die Verkäufer der Frischfisch-Theken einer Lebensmittelkette im Norden. Einmal wurden sogar Bademeister mit einheitlichen Badeshorts mit Emblem ausgestattet, erinnert sich Böge. „Das war ungewöhnlich. Manch-

mal werden wir von den Ideen unserer Kunden überrascht.“

Das Kieler Traditionsunternehmen bietet inzwischen auch den Anzug des Autverkäufers im Leasing an, berichtet Sprecher Ludger Schikarski. Da gibt es den klassischen Anzug, aber auch die Kombination von Jeans und Jackett. „Wir stellen die Mitarbeiter aus, getragene Kleidung wird wieder abgeholt, gewaschen, wenn notwendig instandgesetzt und wieder ausgeliefert.“ Experten schätzen, dass derzeit zehn Prozent der Berufsbekleidung von den Arbeitgebern nicht



Unverwechselbar: Das weiße Hemd mit dem roten Hummer steht für den Fisch-Tempel Gosch. In der Scharbeutzer Filiale tisch Björn Hansmann auf.
Foto: Ulf-Kersten Neelens

mehr gekauft, sondern nur gemietet wird. Einschließlich der Kosten für die regelmäßige Reinigung und sonstige Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Vermietung geht der zuständige Branchenverband Wirtex von einem Gesamtvolumen des Leasing-Marktes von rund 1,3 Milliarden Euro aus – mit steigender Tendenz. „Für den Arbeitgeber wird es immer wichtiger, dass der Auftritt perfekt ist“, sagt Werner Münich, Teamleiter bei CWS Boco, einer der größten Anbieter von Miet-Berufsbekleidung in Deutschland.

Aus dem Mittelalter

Berufsbekleidung entwickelte sich bereits im Mittelalter: Handwerker trugen Kleidungsstücke, die sie als zugehörig zu ihrem Berufsstand kennzeichneten. Inzwischen gibt es auch vor allem im Dienstleistungsgewerbe (Bestatter, Wachleute, Gastronomie, Post- und Flugpersonal) sowie in den medizinischen Berufen (Krankenpfleger, Apotheker) Arbeitskleidung. Für manche Berufe ist auch Schutzkleidung erforderlich (Schuhe mit Stahlkappen).

Online-Shops wollen Elektromüll nicht zurück

Sie fürchten die Versandkosten und warnen vor Risiken durch Altgeräte in Paketen / Elektrogerätegesetz soll im Oktober in Kraft treten

Berlin. Wer sich die Fahrt zum Recyclinghof sparen will, kann Elektro-Altgeräte auch im Handel zurückgeben. Was viele Große wie Media Markt seit Jahren freiwillig machen, wird voraussichtlich im Oktober Pflicht. Doch der Online-Handel stellt sich noch quer.

Was ändert sich für Verbraucher?

Mit dem alten Haartrockner und der kaputten Elektro-Zahnbürste müssen sie nicht mehr zum Wertstoffhof. Bis zu einer Kantenlänge von 25 Zentimetern müssen große Elektronikhändler Geräte kostenlos und ohne Kassenbon zurücknehmen. Bei Großgeräten wie Fernsehern und Kühlschränken gilt das nur, wenn der Kunde auch ein gleichwertiges Gerät kauft. Große Händler heißt: mehr als 400 Quadratmeter Verkaufsfläche – sprich: Elektronikmärkte wie Medimax und Saturn müssen Altgeräte annehmen, kleinere Fachhändler nicht.

Warum wurde das Gesetz geändert?

Alte Computer und Handys seien eche Rohstofflager, schwärmt Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD). Knapp acht Kilogramm von geschätzten 23 Kilo Elektromüll wurden 2013 pro Bun-

desbürger eingesammelt. Hendricks' Überzeugung: Je mehr Stellen es gibt, an denen Verbraucher die Geräte zurückgeben können, desto mehr wird recycelt – weil weniger im Restmüll oder im illegalen Export landet. Letztlich setzt Deutschland EU-Richtlinien um. Das Gesetz soll Anfang Oktober in Kraft treten, sagte ein Ministeriumssprecher. Wann genau hängt davon ab, wann der Bundespräsident den Entwurf unterzeichnet.

Was macht der Handel mit den Altgeräten?

Er lässt sie über Kooperation mit den Gemeinden oder durch die Hersteller abholen und entsorgen. Viele Elektromärkte, Baumärkte und auch Lebensmittelmärkte nehmen Elektroschrott schon seit Jahren zurück – als Service für ihre Kunden. „Wir sind vorbereitet“, sagt Kai Falk, Geschäftsführer des Handelsverbands Deutschland. Onlinehändler dagegen haben Probleme.

Wann nimmt auch der Onlinehandel Geräte zurück?

Das Gesetz gewährt eine neunmonatige Übergangsfrist – und diese Zeit bis zum nächsten Sommer werden sich die Online-Händler wohl



Ausrangierte Elektrogeräte müssen künftig von den Händlern zurückgenommen werden.
Foto: Bernd Thissen/dpa

nehmen. Noch sei zu vieles unklar, etwa wie die 400-Quadratmeter-Regel bei Online-Händlern angewandt wird. „Es ist ein Thema, über das wir definitiv nicht glücklich sind“, sagt Oliver Prothmann, der Präsident des Bundesverbands Onlinehandel. Vieles müssten erst Gerichte klären.

Weshalb sträuben sich die Onlinehändler?

Weil es für sie teuer ist und weil sie Nachteile beim Verkauf ins Ausland fürchten, wo sie über Bevollmächtigte ebenfalls die Rücknah-

me gewährleisten sollen. „Das belastet uns sehr“, sagt Jost Vielhaber, Sprecher des Badausstatters Reuter.de. Eine Waschmaschine bringe 80 Euro Frachtkosten. Zudem will er nicht, dass auslaufende Batterien und andere Giftstoffe die Mitarbeiter und Paketboten gefährden.

Was sagen die Entsorger?

„Bei Altgeräten haben immer alle gleich die Dollar-Zeichen in den Augen“, meint Gerhard Jokic, Geschäftsführer von Remondis, einem der größten Entsorgungsunterneh-

Brauer stehen offenbar vor Mega-Fusion

Berlin/Brüssel. Es wäre ein Mega-deal – und eine der größten Übernahmen überhaupt in der Wirtschaftsgeschichte. Der belgische Bier-Gigant AB Inbev will mit seinem schärfsten Rivalen SABMiller aus Großbritannien zusammengehen. Werden die Kaufpläne konkret und finden sie die Zustimmung der Wettbewerbsbehörden, entstände der mit Abstand mächtigste Braukonzern der Welt. Gemeinsam wären beide Gruppen – schon heute die Nummer eins und zwei im Biergeschäft – bereits Ende 2014 auf einen globalen Marktanteil von mehr als 30 Prozent gekommen. AB-Marken wie Beck's, Budweiser und Stella Artois kämen unter ein Dach mit bekannten SAB-Namen wie Foster's, Pilsner Urquell und Grolsch. Der noch Drittplatzierte Heineken (Paulaner, Desperados) aus den Niederlanden geriete stärker unter Druck.

In der Gerüchteküche hatte es schon länger gebrudelt. Nun bestätigten die Belgier und die Briten entsprechende Kontakte: SABMiller solle grundsätzlich ein Angebot erhalten – über die Einzelheiten wisse man jedoch noch nichts, hieß es aus London. Die Aktien beider Konzerne schossen in die Höhe, zum möglichen Kaufpreis gab es aber keine Angaben. Nach früheren Berichten des „Wall Street Journal“ könnte es um 94 Milliarden Euro gehen. Es wäre der Höhepunkt einer jahrelangen Konsolidierungswelle. Ob der Deal wirklich klappt, sei noch nicht sicher, schränkte der Konzern ein.

IN KÜRZE



Fleischkonzerne wollen auf Sozialdumping verzichten

Düsseldorf. Teile der deutschen Fleischindustrie wollen eine freiwillige Selbstverpflichtung gegen Sozialdumping unterzeichnen. Darin sagen die Konzerne zu, „bis Juli 2016 ihre Strukturen umzustellen, so dass sich sämtliche in ihren Betrieben eingesetzte Beschäftigte in einem in Deutschland gemeldeten, sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis befinden“.

Lichtblick übernimmt Tchibos Stromgeschäft

Hamburg. Tchibo hat sein Energiegeschäft an den Ökostromanbieter Lichtblick verkauft. Die Tochterfirma des Kaffeerösters, Tchibo Energie, sei zum 1. September übernommen worden, teilte Lichtblick mit. Für die Kunden von Tchibo Energie werde sich nichts ändern. Vertragliche Preisgarantien würden weiterhin gelten.

Nach der Übernahme: Neue Jobs bei Kaufhof?

Köln. Kaufhof-Mitarbeiter müssen nach der Übernahme durch die kanadische Kette HBC keine Angst um ihren Job haben, sagt ihr Chef. Im „Kölnner Stadt-Anzeiger“ antwortete der Vorsitzende der Geschäftsführung, Olivier Van den Bossche, auf die Frage, ob die Mitarbeiter bangen müssten: „Nein, überhaupt nicht. Wir wollen wachsen. (...) Wenn es gut läuft, werden wir eher neue Jobs schaffen.“

LN ONLINE

Am besten geklickt

- 1 Scharbeutz:** Sechs Verletzte nach Frontalzusammenstoß
- 2 Lübeck:** Vier Verletzte bei Busunfall
- 3 Staffeltag:** Die OzD erkämpft sich Platz eins
- 4 Bad Schwartau:** Kranwagen kracht in Baum
- 5 Lübeck:** Soll die Stadt leere Gebäude beschlagnahmen?

Lesen Sie im Internet:
www.LN-online.de